

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Killermann, S.: Besprechungen

[urn:nbn:de:bsz:31-221419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221419)

nur von blauendem Fleische des jungen Pilzes spricht, ist anzunehmen, daß der ausgewachsene Pilz eher weniger oder kaum mehr blaut, das Fleisch in seiner Farbe heller geworden ist und nach dem Blauen nicht mehr in eine „dunkelgelbe“ Farbe zurückgeht. So verhält es sich bei andern Vertretern der Luridigruppe, wie bei meinem hier folgenden *Bol. purpureus* Fr.

Hut normal 10—15 cm, bei großen Exemplaren bis 20 cm, trocken, glanzlos, erst ohne Spur von Rot, durch geschlossenen Filz graubraun, bei Abreiben des Filzes prächtig rot, nach Verschwinden desselben typisch purpurrot, schließlich in dieser Farbe in ein schmutziges Purpurn übergehend, die rote Tönung nicht verlierend, mit bräunlich schmutziger Beimischung, ähnlich *B. versicolor* Rostk. (Reste des früheren Filzes), alt sogar gefeldert. Anfraß gelb, später purpurn.

Röhren gelbgrün, blauend, Mündungen an jungen Exemplaren zufällig noch gelb, bald dunkel und düster purpurn (dunkler als die Hutfarbe), zuletzt olivschmutzig, eng, gewunden, dann rundlich-verzogen, mit dicken Mündungsrändern, später am Stiel etwas ausgebuchtet. Röhrenboden gelb.

Stiel 5—7/3—3 1/2 cm, an großen Exemplaren 10—13/5—7 cm, keulig, bis gegen die gelbe Stielspitze purpurn, mit gleichfarbigem Netz, oder ganz purpurn. Basis schmutzig, innen rot.

Fleisch des jungen Pilzes gelblich, blauend, später blaß, kaum blauend und weich.

Geruch erst obstartig, bei alten Exemplaren aber genau wie bei *B. satanas* Lenz! Bodenart: Kalk, und da selten.

Gesellig im Nadelwald, längs grasigem Fahrweg unter Tannen, 1mal und einzeln im Laubwald. Sporen sehr verschieden groß, 14—17/5 1/2—6 1/2 μ , selten 17—19/6—7; 2—3 tropfig. Bas. 30 bis 37/9—12 μ . Cyst. 50—65/15 μ , bauchigspindelig. (Aus reifem Exemplar.)

Innerhalb der letzten Jahre konnte ich an keinem Exemplar von verschiedenen Standorten orangerote Röhrenmündungen nachweisen; auch war der

Stiel meist ganz rot, so daß der Pilz als ganz purpurroten Röhrling charakterisiert, mit dem Namen *purpureus* sehr zutreffend ist.⁴

Große Exemplare vergleiche ich mit *B. satanas* in schmutzigrotem Hute. Kleine Exemplare, die durch den graubraunen Filz noch keine Spur von Rot zeigen und zufällig noch gelbe Mündungen aufweisen, stimmen zu *B. calopus* Fries, obwohl Fries unter diesem von olivfarbigem Hute spricht, die Abbildung aber graubraun ist. Fries zieht *Bol. calopus* t. 69 in Harzer zu seinem *calopus*. Die jüngeren Exemplare dieser Tafel decken sich mit der Fries'schen Beschreibung von *calopus*, aber nicht zur Fries'schen T. 69 *Bol. calopus* Gift Sv. Weitere Exemplare bei Harzer variieren von olivblaß ins Gelbliche-dunkelbraun-(gelb) und stehen dem fraglichen *Bol. olivaceus* Schäff. sehr nahe.

Das schönste Bild von *calop. Fr.* hat Bergner und Trog, wo Riesenexemplare die Zwergexemplare bei Fr. t. 69 Gift Sv. erkennen lassen. *Calopus Fr.* muß eine spezielle, seltene Art sein, die mir noch unbekannt ist. In Bergner und Trog wird der Pilz als *Bol. calop. Pers.* nicht Fr. beschrieben, ist aber mit *calop. Fr. T. 69* Gift Sv. identisch.⁵

(Fortsetzung folgt.)



Besprechungen



Killermann S., Pilze aus Bayern. Kritische Studien, besonders zu M. Britzelmayr, Standortsangaben und Bestimmungstabellen, I. Teil: Telephoraceen, Hydnaceen, Polyporaceen, Clavariaceen und Tremellaceen. Mit 6 Tafeln. (Denkschriften der Bayer. Botan. Gesellschaft in Regensburg. XV. Band; 1922.)

Schluß.

Por. sanguinolenta (A. u. Schw.) Fr. Der typische Pilz an Nadelholz (Sp. 6—8/2—2 1/2 μ)

⁴ Ich bin mir noch nicht klar, welcher Faktor mitwirkt, daß bei Erweiterung der purpurnen Röhrenmündungen keine orangerote, sondern eine olivschmutzige Farbe entsteht. Umgekehrt habe ich *Bol. satanas* auch schon ohne rote Röhrenmündungen beobachtet. Das Dunkelrot entwickelte sich nicht; die erst gelben Röhrenmündungen wurden orange, dann schmutzig.

⁵ Fr. zieht *B. calopus Persoon* zu *B. chrysentheron Bull.*

ist vielleicht nur eine resupinate Form des *Pol. fragilis*; die Form an Laubbölkern ist dicker, mit kleineren Sporen ($5-6/2 \mu$). Britz. 219 u. 152 mit kugeligen Sporen ($5-7/4-6 \mu$) rechne ich auch zu *P. terrestris*, welcher wohl auch Britz. 215 (*medulla pan.*) sowie *P. sanguinol.* im Sinne Quélets, Hennings, v. Höhnels mit ähnlichen Sporen zuzurechnen sind. Die Verschiedenheiten im Aussehen und in der Substanz dürften in der Hauptsache von äußeren Verhältnissen (z. B. Alter, Unterlage, Witterung) abhängig sein und keinen Artwert bedingen. Wenn die Sporen nicht mehr als fester Maßstab genommen werden können, so wird schließlich jede sichere Bestimmung unmöglich.

Por. viridans Berk. Britz. 199 stimmt vollkommen mit den Diagnosen Berkeleys und Fries' überein, auch die kleinen Poren sind eckig (rundl. 4-6 eckig); die Sanguinolenz, die sowohl Berkeley als auch Fries (an getrockneten Exempl.) übersehen haben, ist durch die vom Grünlichen ins Fleischfarbige spielende Verfärbung genugsam angedeutet, wie dies auch auf der handgemalten Vorlage gut zu erkennen ist. Die Verschiedenheit der Sporen scheint sich durch ungenaue Messung zu erklären. Britzelmayer zeichnete die angeblich 8μ langen Sporen so schmal, daß sie nur 2μ (statt $3-4 \mu$) breit sein konnten, also immerhin Bresadolas Maßen ($4-5/1,5-2 \mu$) nicht allzu ferne stehen.

Por. xantha Fr., Britz. 212. Nach Beschreibung und Abbildung kann kein anderer Pilz in Betracht kommen, höchstens könnte an junge *P. obliqua* Fr. gedacht werden, zwar mit ähnlichen Sporen, aber aus der gelben Jugendfarbe nicht verbleichend, sondern schwarzbraun werdend. Es fragt sich nun, ob Bres. f. pol. (Sp. $5-6\frac{1}{2}/1\frac{1}{2} \mu$) tatsächlich dieselbe Art war wie der von ihm untersuchte getrocknete Urtyp von Fries, nachdem letzterer sich als sporenlos erwies. Wenn die Sporen von Britz. 212 (rundl., schwach gelblich, $8-10/8 \mu$) nicht als Conidien aufzufassen sind, wie sie für manche *Poria*-Arten vermutet werden, können beide äußerlich gleichschenden Pilze nicht als eine Art aufgefaßt werden, und ich schlage für den Britzelmayerschen Pilz zum Unterschied den Namen *P. Britzelmayeriana* vor: *P.* dem Holze aufgewachsen, eine unregelmäßig ergossene, längliche Kruste bildend, unberandet; die holzartig faserige, auch papierartige Porenschicht besteht aus isabelfarbenen bis gelben, in die Länge gezogenen Röhren, die zuletzt verbleichen; Poren klein, rundlich-eckig. Sporen rundlich, $8-10 \mu$ Durchm., etwas gelblich. An Fichtenstümpfen im Buleyres-Wald bei Epagny. 10. 9. 96. Quélets *P. xantha* mit elliptischen Sporen $4-6 \mu$ kann vielleicht hiezu gestellt werden.

Por. aneirina Somm. Britz., f. 197 (nicht 196!), halte ich mit dem Verfasser für *Poria pertusa* (Pers.) Bres. a. *populina* Fr. (wuchs an Zitterpappel).

Por. sinuosa (Fr.) Britz. 75 kann nach Bild und Sporen ($6/2-3 \mu$) auch zu *Irpex obliquus* gehören. Nachdem Bres. pol., p. 78, einen Pilz mit zylindrischen, gekrümmten Sporen (5 bis $6\frac{1}{4}/1-1\frac{1}{4} \mu$) für typisch erklärt hat, kann ein

noch so ähnlicher Pilz mit kugeligen, 5μ großen Sporen trotz Bresadolas Bestimmung unmöglich dieselbe Art sein! — Der betreffende Pilz könnte mit den zarten Hyphen und den kugeligen Sporen zu *P. mollusca* Pers. var. *lutescens* Fr. gehören.

Por. subfusco-flavida (Rostk.) Britz. 221 u. 223 stimmen im wesentlichen mit der Beschreibung von Fries, der den Pilz auch selbst gefunden hat, überein; da die Sporen vollständig mit den Angaben bei Bresad. Hym. Kmet Nr. 64 übereinstimmen, halte ich die Bestimmung für gesichert.

Por. ferruginosa (Schr.) Britz. 64 halte ich auch für *Fom. ignarius* f. *resupinata* = *Poria Friesiana* Bres., Annal. myc. VI., durch die kleinen Poren und längeren Sporen von *P. contigua* (Pers.) Karst. verschieden.

Por. albogrisea Britz. 217, ein sehr dünner, abstreifbarer, grauweißer Pilz, mit seichten, z. T. wurmförmigen Poren, ist auch nach den Sporen ($6-8/2 \mu$, zyl. gekrümmt) wohl nur *P. reticulata* Pers., von *Merulius fugax* Fr. nach Bresadola nicht zu unterscheiden; auch das Vorkommen an Eichenästen spricht hierfür. Hingegen wird Fig. 218, von Konradshofen, sehr dünn, mit ungemein kleinen, wurmförmigen Poren, grau-gelblichweiß und sich bei Verletzungen blutrot färbend und diese Farbe behaltend, nur eine Form der *Poria terrestris* sein; die angegebenen Sporen von $13/3$ bzw. $8-9/3,5 \mu$ (letztere dyblastisch!) scheinen, wie Britzelmayer selbst vermutete, nur die Sporen von Parasiten zu sein, die sich auf dem entarteten, sporenlos gewordenen Pilze angesiedelt haben.

Por. nigrescens Bres. n. sp. (Bres. Hym. Kmet. Nr. 65) ist auch in Bayern von Allescher gefunden worden (vgl. Bres. l. c.). Da die Diagnose schwer zugänglich ist, sei sie hier gebracht: Weit ausgebreitet, mit häutigem, strohgelbem, leicht abtrennbarem, $1-1,5$ cm dickem Lager; mit gleichfarbigen, bis 2 mm langen Röhren; mit kleinen, rundlichen, frisch weißen, dann blaß fleischvioletten, schließlich sich schwärzenden Poren. Die subhymenialen Hyphen sind dünnwandig, $4-6 \mu$ breit. Sporen nicht beobachtet. Ausdauernd; Lagen bildend aus den jährlichen Röhrenschichten, die durch ein flockiges Zwischen-gewebe getrennt sind. An Tannenstrüngen.

Poria incarnata Pers. Britz. 36. Häufig an Kiefernstämmen, scheint nur resupinater *P. abietinus* Fr. zu sein („immensae confusionis mater“ nach Fries), *P. violacea* Fr. an Weißtannenästen bei Oberstaufen wird hierher gehören.

P. carneo-lilacea Britz. 211, ist zwar mit *P. purpurea* Fr. v. *roseo-lilacea* Bres. äußerlich verwandt, unterscheidet sich aber durch ganz andere, länglichrunde Sporen ($3/1,75-2 \mu$) und durch das fehlende Lager; der Pilz besteht fast nur aus Poren, während Bresadolas Pilz ein dickliches Subikulum aufweist. Der Pilz wuchs an einem sehr faulen Birkenstumpfe und scheint der vom Verfasser auf faulendem Erlenholz gefundenen *P. terrestris* (Sp. $4/3 \mu$) zu entsprechen.

P. pertusa Pers. ist nach Bres. f. pol. die *P. corticula* Fr. c. *quercina* (Sporen nach Eichler $3/2 \mu$, nach Killerm. $3/1,5 \mu$) mit dem Aus-

sehen des häutigen, weißen, dickfädig-faserigen Parothelium fimbriatum; hingegen soll nach Bres. die *P. oneirina* Somm. mit abovaten Sporen (5—6/3,5—4,5 μ) der *P. corticula* Fr. a. *populina* entsprechen.

Trametes rubescens (A. u. S.) Fr. Hiezu rechne ich Britz. f. 94 (Polyp. Capreae Britz.). Dieser Pilz stimmt fast ganz mit der von Quélet und Bresadola hiezu als Synonym erklärten *Tr. Bulliardi* Fr. überein; auch diese hat rundliche Poren und zylindr. gekrümmte Sporen von 10 μ Länge. Der Hut ist gleichfalls rotbraun gezont und wächst der Pilz ebenfalls an Weiden. Bezüglich Britz. 201 stimme ich dem Verfasser bei, übrigens wurde der Pilz auch heller rotbraun gefunden.

Tram. serialis Fr. Britz. 179 (Polyp. cryptorum), an Kiefern im Siebentischwalde (ohne Sporenangabe) mit blaßgelblichen Hüten, halte ich auch für *Tr. serial.*; ebenso wird dies der Fall sein mit einem Pilze an altem Treppenholz der Rosenauanlagen b. Augsburg (Sp. 8/4 μ , gelblich).

Tram. Bulliardi Fr. Britz. 81 wird wohl nur eine graubräunlich gefärbte Altersform von *Tr. suaveolens* darstellen.

Tram. suberosa Quélet ist vom Autor bereits im *Enchiridion Fung.* 1886 aufgegeben worden. In *Flor. mycol.* 1888 wird sie anscheinend teils unter die Sammelart *Placodes incanus* (als *Pl. suberosus* Sow.), teils unter *Tr. inodora* eingereiht, die nach Quélet auch an Pappeln vorkommen soll.

Tram. mollis (Somm.) Fr. Britz. 203. Der Deutung des Verfassers ist zuzustimmen; es wird wohl auch *Daedal. Schulzeri* Batsch ein Synonym dieser Art sein. Der betreffende Pilz war weißlich semmelfarbig, faserig, namentlich am Grunde, ohne deckende Haut. Der Grund, aus dem die Hüte hervorstanden, war teils formloses Gewebe, teils Porenschicht; Fleisch matt ockergelblich, auch die Porenschicht meist semmelfarben, der Pilz sehr hygrophän. Die Poren nach dem Bild verlängert, ungleich, zackig zerrissen.

Daedalea cinerea Fr. Britz. 101 stimmt zu den Beschreibungen. Der Pilz wuchs an einer Buche bei Dinkelscherben. Hut glanzlos, grubig, weiß, dann zinnoberrotlich gegen den Grund hin und dann graugrünlich. Fleisch und Poren weiß, letztere wurmförmig, ineinanderlaufend, sehr enge; holzkorkhart. Sporen nicht beobachtet. Britz. 122 wird auch hierher gehören; jedenfalls kann der dickfleischige Pilz schon wegen der ganz abweichenden, bis 6 μ großen runden Sporen unmöglich *Tr. sepium* sein, wie Verfasser vermutet. In Britzelmayers Notiz war der Pilz beschrieben: Hut glanzlos, wie Kalk aussehend, weißlich, sehr blaß ockergelblichweiß, fein dünnfilzig behaart, matt. Rand schmutzig ockerfarbig, weißlich. Fleisch weiß, korkig, holzig, in die Porenschicht übergehend; diese mit langen, wurmförmigen, dünnen, feinen Poren mit schneidigen Wänden. Althegeberg, 30. 8. 91; an Buchenstümpfen. Quélet. *Flor. Mycol.* führt die Art unter *Lenzites* auf, der *L. betul.* nächstverwandte. Sichere Sporenmaße sind mir nicht bekannt. Im September 1891 fand ich den Pilz im Steigerwald an einem Buchenstumpf;

die Untersuchung im Botan. Institut in Würzburg ergab die gleichen Sporen wie bei *Daedalea querc.*

Daedalea unicolor (Bull.) Fr. Britzelmayer hat außer der freilich wenig gelungenen Fig. 84 noch ein anderes, nicht veröffentlichtes Bild dieses ziemlich vielgestaltigen Pilzes gefertigt, welches zugleich mit der Beschreibung jeden Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung ausschließt. Referent hat die Art mehrfach an Weißbuchen bei Brückenau beobachtet.

Merulius petropolitanus Britz. 139 dürfte lediglich eine abweichend gefärbte Form des *M. Corium* Fr. wie Britz. 154 (*M. Corium* Fries sensu Fuckel = *papyrinus* Bull.) darstellen. Die Porenschicht war braungraurot gefärbt, nicht bläulichweiß wie *Trogia*, die Sporen doppelt so groß als an der Britz. (Fig. 20) wohlbekanntes *Trogia*. Mich. Fig. 254 scheint auch eher *Mer. tremell.* zu sein, als *Trogia crispa*, die ganz anders aussieht.

Mer. pinorum Britz. 168 wurde nur wegen der früheren falschen Sporenangaben von *M. moluscus* abgetrennt und gehört zu dieser Art, wie Verfasser bemerkt. Zu Britz. 87 fehlt jede Beschreibung, so daß das ohnehin mangelhafte Bild wohl zweifelhaft bleiben muß.

Mer. rufus Pers. Britz. 204 scheint eine resupinate *M. aureus* Fr. v. *aurantiacus* (Klotzsch) zu sein, wozu Sporen (6/2 μ) und Standort (Buchen) des zuerst rötlichen, dann löwengelben Pilzes stimmen.

Mer. poroides Fr. soll „porinoides“ heißen. Bres. f. pol. 83 hält ihn wie *fugax* und *crispata* für kaum als Form abweichend von *M. serpens*; auch *M. rufus* scheint mir wenig davon verschieden.

Mer. serpens Britz. 208 dürfte mit seinem ziegelroten, schön weiß faserig berandeten Fruchtkörper und nach den Sporen (4/1,5 μ) *Poria taxicula* (Pers.) Bres. darstellen.

Sparassis crispa (Cr.) Fr. Britz. hat diese Art nicht abgebildet, da es ihm nicht gelungen ist, in seinem Gebiet diesen Pilz zu finden (29. Ber. d. N. V. in Augsburg, 1887, S. 286). Auch im Frankenland scheint er ziemlich selten zu sein; ich fand ihn einmal an Kiefern bei Weismain; Dr. Zeuner hat ihn mehrfach um Würzburg, Gramschatz, Kitzingen und Gerolzhofen an Kiefern auf allen geologischen Unterlagen gefunden; im Bayerischen Wald bei Zwieseler Waldhaus fand er Spar. mit 8¼ kg. Er wird auch als gut bezahlter Speisepilz auf den Bamberger Markt gebracht.

Clavaria pseudoflora Britz. 62 mit dem oberwärts ziemlich reich verästelten, blaßgelben Fruchtkörper kann unmöglich zu der einfachen oder kaum verästelten, weißen *Cl. rugosa* gezogen werden, diese vielmehr nur eine Kümmerform der *Cl. subfastigiata* Britz. darstellen.

Cl. fastigiata Schaeff. Bresadola (in *Sacc. Hymen. Ital.*) hält hierfür einen Pilz mit unregelmäßig pflaumenförmigen (7—10/3—4 μ großen) Sporen; zählich, rasig, sehr ästig, 3 bis 4 cm hoch, gleichdick mit kurzen gespreizten Ästen und gegabelten Ästchen; abändernd mit gelben und dunkelbraunen Spitzen. Die bisher hiezu gezogenen Pilze mit den kleinen rundlichen Sporen werden wohl nur eine stärker verästelte Form der

Cl. muscoides L. darstellen, wie auch Hennings und Herter annehmen.

Cl. subfastigiata Britz. halte ich für eine eigene Art, die durch die hellgelbe Farbe von *Cl. albida* Schaeff. verschieden ist; sie gehört wie diese zur Untergattung *Clavulina* Schroet.

Cl. muscoides L. Britz. 41, gefunden auf einer Waldwiese bei Pforzen, ist zwar durch den fleischigen, wenn auch kurzen Strunk abweichend, kann aber wegen der Sporen (rund, 6 μ) nur hier untergebracht werden.

Cl. crassa Britz. 39, 89 halte ich auch nur für eine stumpf- und flachkeulige Form der *Cl. amethystina*.

Cl. curta Fr. Britz. 46, von Teisendorf, wird von Britzelmayer selbst zu *Cl. aurea* gezogen, wofür auch die Sporen stimmen; Fig. 65 wird tatsächlich zu *Cl. apiculata* Fr. und in die Verwandtschaft von *Cl. abietina* gehören (Sp. nach Bres. 8—9/4—5). Nach Britzelmayers Notiz hatte der Pilz kurze, oben dickere Äste mit kurzen, meist spangrünen Enden; sonst war er blaßzitronengelb, unten weißlich, mehr fleischig als faserig, das Fleisch gelb, bei Berührung und Verletzung spangrün anlaufend. Sporen 8/4 μ , mandelförmig, rauh, gelb. Nesselwang, unter Tannen. 10. 8. 91.

Cl. coralloides (L.) Britz. 48. Der Pilz hatte weißen Sporenstaub (Sp. 10—12/8—10 μ) und kann deshalb nicht zur gelbporigen *Cl. fennica* Karst. gehören, wie Verfasser vermutet; es scheint vielmehr eine schlanke Form der *Cl. subfastigiata* Britz. vorzuliegen, welche besonders durch die Farbe (Strunk hellgelb oder graulich, Spitzen gelblichweiß) und durch längere Astspitzen von *Cl. albida* verschieden ist.

Cl. obtusiuscula Britz. 97 ist nach dem Autor selbst mit *cinerea* Bull. verwandt. Ähnliche Formen fand ich mehrmals auf stark beschattetem Boden von Weißbüchenschlägen bei Weismain; der Pilz wird ebenso wie *Cl. umbrinella* Sacc., Britz. 90, in den Formenkreis der *Cl. cinerea* zu ziehen sein.

Cl. fimbriata Pers. dürfte kaum mehr als eine Form der sehr veränderlichen *Cl. albida* Schaeff. 170 = *Cl. cristata* Hohnsk. aller neueren Autoren, mit oben zusammengedrückten, verbreiterten, wimperspitziigen Ästen sein.

Cl. albida Schaeff. ist die seit Fries gewöhnlich als *Cl. cristata* Pers. bezeichnete, häufige Art, die ganz zweifellos auch Britz. 7 darstellt; als Varietät kann davon *Cl. arctata* Britz. 6 aufgefaßt werden (gedrängter, Sporen um ca. 2 μ größer als die Stammform). Hingegen gehört *arctata* Britz. 66, mit nach unten graulich lila gefärbtem, wenig verästeltem Strunk als kammzähne Form offenbar zu *Cl. rugosa*, wie ähnlich Schaeff. 291 (*laciniata*). *Cl. clavaeformis* Britz. 67 stellt dieselbe Übergangsform zu *Cl. rugosa* vor.

Cl. rugosa Bull., f. *fuliginosa* Fr. (Hym. Europ. 669). Britz. 68 unterscheidet sich von der ganz grauviolett gefärbten *Cl. umbrinella* dadurch, daß nur die Mitte dunkelviolett-grau gefärbt ist, während Grund und Spitze weißlich sind.

Cl. gregalis Britz. 5 halte ich auch nur für eine Form der *Cl. albida*.

Cl. Krombholzii Fr. im Sinne Bresadolas scheint außer der kleinen Wuchsform (—2,5 cm)

durch Brüchigkeit und Glätte sowie durch die kleinen Sporen (5—6 μ , rundl.) von *rugosa* verschieden zu sein. Hiernach dürfte Britz. 11 (Sp. 9—11/8 μ), obwohl durch die glatten, stumpfkeuligen, zusammengedrückten Äste der Friesschen Beschreibung ziemlich entsprechend, nur eine Wuchsform der *Cl. rugosa* darstellen, wozu auch *Cl. macrospora* Britz. 9 und die merkwürdige *Cl. gigantula* Britz. 98 in Übereinstimmung mit dem Verfasser als Formen zu ziehen sind.

Cl. Kunzei Fr. im Sinne Bresadolas soll ebenfalls rundliche, kleinere Sporen als *rugosa* und *albida* besitzen (4—5 μ Durchm. nach Bres., 7—8 μ nach Schroeter, 5—6/4—6 μ nach Herter). Britz. 12 sieht äußerlich zwar ähnlich aus, doch gehört sie nach den Sporen (9—12/8 μ) ebenso wie die verwandten *Cl. gregalis* Britz. 5 und *Cl. unistirpis* Britz. 10, eine schlankästige Form, in den Formenkreis der *Cl. albida* Schaeff. („Species variabilissima“ nach Sacc.). Britz. 86 ist auch äußerlich wenig von *albida* verschieden.

Cl. exstans Britz. 79 (Sp. breit verkehrt-eiförmig, gelblichweiß, 6/3,5—4 μ , rauhlich) kann mit seinen langen, dünnen, rundlichen, oft keulenförmigen Ästen unmöglich Krombholzii darstellen; vielmehr gehört es, wie der Autor selbst angibt, wohl zur wahren *Cl. Kunzei* Fr. (sensu Quéél. II, 11); der seltene Pilz wurde zu Langweid 4. 10. 92 gefunden.

Cl. elongata Britz. 50 scheint mit seinen zugespitzten Endästchen nur eine f. *macropoda* der mit *Kunzei* verwandten *Cl. subtilis* zu sein. Die Sporen sind rauh, zugespitzt, länglichrund, 4—3/3—4 μ . Der Pilz wuchs bei Stälzling, 16. 9. 88.

Cl. rivalis Britz. 49, tropfsteinartig, matt, näßlich, schmutzig-gelblichweiß; auf nassem Wurzelgeflecht bei Teisendorf ist nach den nierenförmigen, großen Sporen (16—18/8—10 μ) *Sebacina laciniata* (Bull.) Bres. fung. pol. = *Seb. incrustans* Tul. („Species haecomino versiformis, e forma objectorum quos incrustat“ Bres. l. c.).

Cl. aurea Schaeff. Britz. 14 mit leuchtend orangegelber Farbe kann ich nicht zu *pallida* ziehen, wenn auch die Form der Äste an alte *Clavaria pallida* (die aber schmutziggelb ist!) erinnert. Mich. II, 115 stellt wohl nur eine Farbenspielart der *Cl. aurea* vor.

Cl. rufescens Schaeff. Die zitierte Tafel bei Mich. III, ist 233. Ricken, Vadem. hält dies Bild für *Cl. pallida* Schaeff.-Maire. Der Pilz soll nach Fries als Speisepilz zähe und fad schmeckend sein im Gegensatz zu dem so ähnlichen *botrytis*. *Cl. acroporphorea* Schaeff. 1774 = *botrytis* Pers. 1797 hat nach Bresadola farblose Sporen (12—16/4—6 μ); *Cl. pallida* (Schaeff.) gelbliche Sporen (10—12/4—5 μ); *Cl. rufescens* Schaeff. soll gelbe Sporen (10—11/4—5 μ) haben; demnach müßte ein Teil der vom Verfasser als *botrytis* bestimmten Pilze zu *pallida* oder *rufescens* gezogen werden, während Britz. 16 (Sp. gelb, 10—11/4 μ) ledergelb mit rötlichen Spitzen, zweifellos als *Cl. rufescens* richtig ist.

var. *frondosorum* Bres. Britz. 70, von Nesselwang ist durch viel längeren, unten weißlichen Strunk, blasser rötlichgelbe Färbung von der viel

kleineren, zimmtrötlichen *Cl. testaceo-flava* verschieden.

Cl. formosula Britz. 1887 halte ich für synonym mit *Cl. testaceo-flava* Bres.

Cl. oblecta Britz. halte ich für *Cl. condensata* Fr.

Cl. formosa Pers. Bresadola gibt die ocker-gelben, länglichen Sporen des Fuckelschen Exsikkates mit den grünen Ästen, welches vermutlich auch Winter untersucht hatte, deuten demnach auf eine andere Art (*aurea*?) hin. Die Abbildung Mich. 114 zeigt deutlich die dreierlei Farben des Pilzes und wurde auch von Ricken (Vadem.) anerkannt. Krombh. t. 54, f. 21, 22 werden auch von Elias Fries, der den Pilz lebend gesehen hatte, zu dieser Art und nicht zu *aurea* gezogen.

Cl. spinulosa Pers. Britz. 20 dürfte *aurea* darstellen. Britz. 92 ziehe ich zu *stricta*; die Farbe des Pilzes war unten lila-ockergelb, aufwärts mehr glanzlos grauockergelb (Sp. 10/4 μ , schmal ellipt.).

Cl. oblectanea Britz. 87 dürfte nur eine rauhsporige Form der *Cl. condensata* Fr. sein.

Cl. corrugata Karst., Britz. 17, 80, 81. Die ockergelbe Farbe, die Bildung eines kurzen Strunks, die zusammenneigenden, gedrängten und ungleich verzweigten, spitzigen Äste lassen die Bilder doch eher hieher stellen als zu *condensata*.

Cl. flaccida Fr. Britz. 21, 82 halte ich für zweifellos richtig. Die Sporen (4—5/2—3 μ , gelb) stimmen genau zu Bresadolas Angaben.

Cl. crocea Pers. Britz. 24 stimmt zur Friesschen Beschreibung, und die Sporen (6—7/2—3 μ) stimmen nach Herter mit dem Jaapschen Exemplar von Triglitz überein.

Cl. rufoviolacea Barla. Britz. 93 ist mit seiner grau-violetten Farbe, den abgestumpften Ästen und nach den Sporen (10/8 μ , gelblich), jedenfalls nur eine Form der *Cl. amethystina* Bull. mit oben etwas gelblichen Ästen. Die südeuropäische Art ist durch andere Sporen (8—9/3 bis 3,5 μ , gelbrot) und olivenfarbigem Strunk verschieden.

Cl. suecica Fr., Britz. 23 (Sp. 8—10/4—5 μ , mandelförmig). Die Sporen würden wohl passen, doch stimmen Aussehen, Farbe und Größe auch meines *Erachtens* zu *pallida*, die ja auch gelbliche, gleich große Sporen besitzt.

Cl. rubella Schaeff. 177 ist nach Fries' Hym. Eur. nur eine rötliche Abart der *Cl. condensata* Fr. Britz. 72 stimmt besonders mit Fig. III der genannten Tafel überein; der Pilz war innen und außen völlig fleischfarben.

Cl. crispula Fr., Britz. 52 (von Wöllenburg), dürfte zu *corrugata* gehören. Bresadola (Sacc. Hym. Ital.) gibt die Sporen mit 4—6/3 bis 3,5 μ , elliptisch, gelblich an, also annähernd wie Britzelmayer (6—8/3—4 μ).

Cl. anomala Fr. Hierzu wird *Cl. cornuta* Schaeff. (289) von Fries nur unter dem Vorbehalt, daß es nicht *Calocera* sei, dem Habitus nach gezogen, ebenso Schaeff. 326, welches zwar die äußere Form darstelle, doch kaum eine *Clavaria* sei. Britz. 53 halte ich für *Cl. rosea* Fr.; blaß fleischockerfarben, Aussehen wie das Bild bei Winter, Deutsche Pilze I, S. 294, Sporen 8—10/5—6 μ (nach Bres. 9—11/5,5—6,5 μ).

Cl. cardinalis Boud. et. Pat. ist ein auf australischem Baumfarn (*Todea*) gefundener französischer Treibhauspilz, er kann höchstens ein Synonym zu der in Gebirgsnadelwäldern vorkommenden und über 100 Jahre vorher beschriebenen *Cl. purpurea* Müll. 1876 sein, nicht aber umgekehrt.

Cl. dissipabilis Britz. 1887 (= *Cl. similis* Boud. et Pat. 1887) ist eine in Frankreich ziemlich häufige Art; sie wurde von Britzelmayer im Algäu, bei Teisendorf und Langweid und anscheinend auch von Ricken (Vadem.) in Nadelwäldern gefunden.

Cl. austera Britz. 27 und *Cl. distincta* Britz. 31 möchte ich zwar beide wegen der runden Sporen (4—6 μ diam.) zum Formenkreis der *Cl. fragilis* Holmsk. ziehen, doch weichen Form und Farbe insbesondere bei *Cl. distincta* (unten rötlichgelb!) so ab, daß die Einordnung eine Abänderung der Diagnose von *fragilis* erfordern würde. Die vom Verfasser im Bestimmungsschlüssel getroffene Unterscheidung der so nahestehenden gelblichen *Syncoryne*-Arten nach den Sporen halte ich grundsätzlich für sehr zweckmäßig, um wenigstens einen festen Stützpunkt bei der Bestimmung der mannigfach schwankenden Formen zu haben; denn gerade hier ist die Feststellung dadurch oft sehr erschwert, daß äußerlich kaum unterscheidbare Formen verschiedene Sporen aufweisen.

Cl. praetervisa Britz. 29 mit rundlich-eckigen und länglichrund-eckigen Sporen (5—7 μ Durchm.) muß doch wenigstens als bemerkenswerte Unterart der *argillacea* (mit zylindr. ellipt. Sporen von 6—10/4—5 μ) betrachtet werden.

Cl. vermicularis Scop. Britz. 56 halte ich für *Cl. rugosa* Bull. nach Sporen (8/6 μ , körnigrauh), Aussehen (z. T. verästelt), und Farbe (weiß, matt weißlich).

Cl. argillacea Fr. *Cl. argillosa* Britz. 32 (Sp. 12—14/4—5 μ) vom Haspelmoor muß wegen der großen Sporen zu *inaequalis* gestellt werden; hingegen kann Britz. 75, gebrechlich, zitronengelb, ockergelblichweiß verblassend, stumpfkeulig, Sp. 6—8/3—4 μ , zugespitzt, zu *argillacea* gezogen werden.

var. *flavipes* Pers., Britz. 30. Wiese bei Oberstauen (Sp. 10—8 μ , rund) und bei Teisendorf (Sp. 8 μ Durchm.), oben gelbrot, weißlich bereift, ganz unten nicht bereift, ist durch die großen runden Sporen ausgezeichnet und wird besser als var. *sphaerospora* zu *argillacea* gestellt werden. Nach Quélet soll *flavipes* verlängert pflaumenförmige, 12 μ große Sporen haben, auch der Stiel glänzend gelb sein.

Cl. fragilis Holm. Britz. 33 mit gleichfarbigen, gelben Keulen und den großen, zylindrischen Sporen (10—12/4—5 μ) muß ich auch für *inaequale* halten; zwei weitere Bilder aus Teisendorf, einfach stumpfkeulige Pilze, ganz weiß, sehr zerbrechlich, Sporen 8—12/6 μ , können vorläufig nur als var. *macrospora* bei *fragilis* untergebracht werden.

Cl. gracilior Britz. 74, 84 auf Heiden bei Nesselwang, Gennach und Immenstadt gefunden, mit schmalen, fast zylindrischen, zugespitzten, bis 8 cm langen, weißlichen oder gelbl.

weißen, unten helleren (Spitzen auch rotgelblich verfärbt), rasig büschelig wachsenden Fruchtkörpern und elliptischen, am unteren Ende meist zugespitzten farblosen Sporen, $6-8/3-4 \mu$, kann schon wegen der Sporen nicht zu fragilis gebracht werden und ist als eigene Art anzuerkennen.

Cl. pistillaris L. ist nicht kalkstet, sondern bodenvag. 1922 kam der Pilz auf allen Bodenarten, insbesondere auch auf Buntsandstein der Rhön und des Spessart auffallend häufig vor. Britzelmayer fand die gezeichneten Pilze bei Dinkelscherben und Teisendorf und die Art überhaupt ziemlich häufig in der Donauhohebene und im Gebirge.

Cl. fistulosa Fr. sah ich im Herbarium des verstorbenen Prof. Dr. C. O. Harz, der den schönen Pilz auf Reisighaufen hinter der tierärztlichen Hochschule im Englischen Garten (München) am 4. X. 89 gesammelt hatte.

Cl. juncea Fr. wurde in Unterfranken schon mehrfach auf Buchenlaub gefunden, so um Brückenau; im Zeller Wald bei Würzburg (Knief), Mausberg bei Karlstadt (Knief).

var. *vivipara* Britz. 60. Bild und Beschreibung des schmutzig weißlichen, dann bräunlichen Pilzes lassen nicht erkennen, daß der Pilz seitlich faserig ist; es scheint nur eine f. minor der *juncea* zu sein.

Cl. ligata Britz. 37 mit fast runden Sporen ($6-8/8 \mu$) halte ich auch für eine Form der *argillacea*.

Cl. pellucidula Britz. 38. Einzeln wachsend, daher kein fragilis! Der weißliche, beinahe durchscheinende, gewundene, schmalkeulige Pilz scheint rundlich zylindrisch zu sein, weshalb auch *canaliculata* ausgeschlossen ist. Mangels weiterer Deutungsmöglichkeit kann dem Pilz das Artrecht nicht abgesprochen werden!

Calocera cornea Fr. var. *subsimplex* Bres. Britz. 22 stellt nur eine blaßrotgelbe, stumpfe Form der sonst rotgelben, pfriemlichspitzen *cornea* dar.

Cal. glossoides Pers. = *Dacryomitra glossoides* (Pers.) Tul. Wird vom Verfasser zweimal aufgeführt. Der Pilz wurde einmal von Strauß bei Aschaffenburg („Schafnaburg“) an einem Eichenstrunk gefunden. Ferner sah ich ein Exemplar, das Herr cand. rer. nat. Pieschel XI. oder XII. 1920 im Zellerwald bei Würzburg auf demselben Substrat gefunden hatte.

Typhula subphacorrhiza Britz. 77, 78 weicht fast nur durch größere Sporen (mandelf., $13-15/4,5-6 \mu$) von *phacorrhiza* (Sp. ellipt., $8-9/4-5 \mu$) ab und kann als großsporige Unterart hierher gezogen werden. Der Pilz wuchs auf abgefallenem Eschenlaub im Siebentischwald bei Augsburg, 16. 10. 91.

T. variabilis Riess., Britz. 42. Die mandelförmigen Sporen ($10-13/4-6 \mu$) hat dieser Pilz mit der sehr ähnlichen *T. semen* Quél. gemeinsam. Die neuen Sporenangaben für *variabilis* bei Sacc. Hym. Ital. ($8-10/3-4 \mu$) weichen nicht mehr allzu sehr ab vom Augsburgener Pilz.

Auricularia mesenterica (Dicks.) Fr. Wurde auch für Unterfranken auf Eichenholz einer Bank an der Frankenwarte bei Würzburg gefunden (Knief, 9. 20. 1921).

Exidia truncata Fr. Dem Verfasser ist beizustimmen, daß Britz. 24 (*plicata*) mit Sporen $18/4 \mu$ und den kreiselförmigen, warzenbesetzten Fruchtkörpern hierher gehört. Mit dem Verfasser halte ich auch Britz. 6 (*intumescens*) als hierher gehörig. Der Pilz findet sich nicht selten an Eichenzweigen bei Gemünden.

Ex. glandulosa (Bull.) Fr. Britz. 9 auf Liguster im Siebentischwald bei Augsburg und an einer Buche bei Oberstaufen; papill. wird von Britzelmayer handschriftlich als synonym mit *gland.* bezeichnet.

Ex. plicata Kl. Britz. 29 (*flaginea*) und 32 (*faginea* f. *papulina* Br.) glatt, ohne alle Papillen mit großen Sporen ($14-16/4 \mu$) sind, wie Verfasser richtig vermutet, hierher zu ziehen.

Ex. albida Huds. Britz. 7 an Buchenästen stimmt. Fig. 30 stellt m. E. nicht *saccharina* vor, sondern auch *albida*, die durch Eintrocknen isabellbräunlich geworden war. Der Pilz wuchs an Eichen („Fichte“ ist Druckfehler!).

Ex. guttata Bref. Nahe verwandt ist die größere *Tr. conglobata* Britz. 1893, Fig. 15 (Sp. $7,5-8/3,5-4 \mu$), nierenförmig; wuchs über Moos auf einem alten Eichenstrunk (nicht Erle!) am 29. 9. 91 bei Hamel in Schwaben. *Exidia glaucapallida* Karst. 1868 (Sp. $6/3 \mu$), an Erlentümpfen, mit schmutzig weißlicher Farbe, scheint die gleiche Art zu sein, demnach wäre *congl.* Britz. als synonym zu betrachten.

Ulocolla saccharina Fr. 1823. Britz. 30 wuchs an Eichen und ist als *albida* richtig bestimmt. Hingegen kommt der kandisbraune Pilz im Sinngebiet an berindeten, gefällten Kiefern im Winter vor (Sp. $10-12/4-5,5 \mu$, stumpf ellipt., oft gekrümmt, farblos). Nicht gehört hierher Britz. 19 (*Tr. pinicola* Britz. = *Trem. Britzelmayeriana* Sacc. u. Syd.). Es stellt m. E. dieser an Fichten, Föhren und Latschen hervorbrechende Pilz nur *Dacryomyces abietina* mit den zahllos vorkommenden Konidien ($3-4 \mu$, länglichrund), nicht Sporen, vor.

Ul. foliacea (Pers. 1796) Bref. VI. Brefeld zweifelte selbst, ob diese Art nicht nur eine üppigere Form der vorigen sei; nach Schroeter müßte in diesem Falle *U. saccharina* aufgegeben werden. Britz. 5 an Weißtannen kann die var. *violascens* Alb. u. Schm. der Farbe nach darstellen, wahrscheinlich ist es jedoch *Naematelia eucephala*, die nach Bresadola auch an Tannen vorkommt; die kleinen Sporen ($8-10/6-8 \mu$) sind dann nur junge Basidien. Sicher gehört zu *N. eucephala* jedoch Fig. 26 auf Tannenästen vom Imberghorn und auf Legföhren vom Spießer (1600 m). Britzelmayer hielt die Basidien für gelbliche Sporen, die kleinen Sporen übersah er. Dieser seltsame Pilz ist im Sinngebiet im Winter nicht selten an berindeten Kiefernästen zu finden. Da über die Sporen Zweifel bestehen, teile ich die Beobachtung des mikroskopischen Bildes mit: An den oft auch aus Basidien sprossenden, dünnwandigen Hyphen oder Keimschläuchen entstehen durch seitliche Sprossung oder durch entständige, erst kolbige, dann rundliche Verdickung der sprossenden die Basidien 1. Ordnung; nach Ausbildung der $16-20 \mu$ großen, kugeligen oder länglichkugeligen Basidien bildet sich in dem

plasmaleeren Myzelschlauch, einige μ unter derselben eine Scheidewand. Die reifen, mit körnigem Plasma gefüllten, gelblichen Basidien teilen sich dann kreuzweise oder auch nur durch Längsschnitte in 4 Teile, welche wieder durch Zerfall und Abrundung die Basidien 2. Grades bilden. Diese entsenden einen kleinen, farblosen, ca. 5 bis 8 μ langen und 1,5–2 μ breiten Keimschlauch (Sterigme) aus, in welchen aus der Basidie Plasma einwandert und am Ende durch Verdickung und Abschnürung sich die schmal spindelförmige, farblose, 10–15 μ lange, 2,5–3 μ breite, mit vielen kleinen Öltröpfchen versehene Spore bildet. Daneben finden sich oft zahlreiche farblose, stumpf-elliptische Konidien (4–5/3 μ groß, an den Enden oft kleine Öltröpfchen), welche an kurzen Trägern direkt aus dem Myzel entsprossen sind. *Tr. rubro-violacea* Britz. 20 ist zweifellos auch nur *Naem. euceph.*

Trem. lutescens Pers. Britz. 27 u. 31, beide an Laubbaumstümpfen (ob Buchen ist fraglich nach handschriftl. Bemerkung), halte ich für *Tremella quercina* Pollini 1817 = *Tr. frondosa* Fr. 1822, nicht aber für die kleinere, hell zitronengelbe *lutescens*. Britz. 27 bezeichnet die Farben mit: „Rand hellbraun, rötlichhellbraun, Mitte tief rotbraun“; von 31 als schmutzig ockergelb (Bild jedoch kandisbraun!).

Tr. viscosa Berk. Britz. 8 halte ich auch nach Sporen (10–12/6 μ , nierenförmig) und Aussehen für *Sebacina laciniata* (Bull.) Bres. = *Seb. incrustans* Tul.

Tr. indecorata Sommerf. Britz. 23 mit gallertartigem, dunkelviolettblaunem, ziemlich kleinwelligem Fruchtkörper von Weiden, am Ostrachufer l. 9. 93 gefunden (Sp. 12/6 μ), gehört zu *Exidia negenta* Schroeter 1889 (Sp. 10 bis 12/4–5 μ), vermutlich = *Ulocolla badio umbrina* Bres. 1903 (Sp. 12–14/4,5–5 μ), welche gleichfalls an Weidenzweigen gefunden worden sind. *Tremella violacea* Relh. = *Exidia apapillata* Bref. (Sp. 10–13/5–7 μ) ist verdächtig nahestehend, soll jedoch nur an Apfel- und Birnbäumen vorkommen. *Tr. indecorata* Somm. soll nach Schroeter kugelige Sporen (7–9 μ) und nach Quélet eiförmig rundliche Sporen (6 μ) haben, sonst stimmt sie äußerlich zur vorstehenden Art, kommt auch an Weiden vor.

Tr. olivaceo-nigra Britz. 28 (Sp. 6–8 μ , gelblich, rund), mit seinen olivgrün-schwarzen, ge-

faltet welligen Fruchtkörpern kann ich trotz Vorkommens an einem Föhrenstumpf nur zu *Tr. indecorata* Somm. als eine Abart auf Nadelholz ziehen.

Gyrocephalus rufus (Jacq.) Bref. Der Pilz ist durch die sprungweise Verbreitung bemerkenswert. Er scheint in Südbayern und im Jura verbreitet zu sein, kommt noch auf Keuper-sandboden bei Weismain (alljährl. an der Straße nach Geutenreuth) in Oberfranken vor, wurde aber in Unterfranken bisher nur einmal im Dürrbacher Wald von Dr. Zeuner festgestellt.

Dacryomyces fragiformis Nees. Soll nur der Konidienzustand einer Tremellacee sein (Saccardo). Britz. 18 vom Lohwäldchen bei Augsburg, 27. 8. 91, auf Moos übergehend, unförmliche zinnoberrote Überzüge bildend, die zahnig oder warzig auslaufen (Sp. 6–5/1,5–2 μ), dürfte zu *Phlebia merismoides* Fr. gehören.

Dacr. multiseptatus Beck. Britz. 16, ein schön rotgelb, fleischig-gallertartiger Pilz, entspricht vollständig der Beckenschen Beschreibung. Durch Farbe, Form und schmälere Sporen ist er von *D. chrysocomus* verschieden.

Dacr. caesius Somm. Nachdem der Pilz von Sommerfeld, Elias Fries, Karsten, De Notaris, Saccardo, Bäumler u. a. gefunden worden ist, wird er wohl nicht ganz zweifelhaft sein. Britz. 13 stimmt zur Beschreibung, die septierten Sporen (14–16/4–6 μ) entsprechen der Gattung.

Cyphella cruceiformis (B.) Fr. Britz. 22, von Erlenzweigen bei Mödishofen, halte ich für *Cyph. capula* Holmsk., welche auch an Ästen vorkommen soll; ein anderes Bild von Teisendorf, 5. 9. 90, Pilz am Grunde gelbbraun, am Rande und im Innern der Schüssel weiß, sonst wie 22, an faulenden Buchen- und Birkenzweigen, stellt wohl *C. capula* var. *lutescens* Fr. vor. Quélet gibt übrigens die Sporen mit 8–9 μ , ovoid, an, also anders als sie Verfasser gefunden hat.

Schließlich möchte ich es als ganz besonders erfreulich begrüßen, daß Verfasser sein Augenmerk auch auf die in Bayern besonders stiefmütterlich behandelten Gattungen wie *Cyphella*, *Typhula*, *Pistillaria* zugewandt hat und durch manchen schönen Fund belohnt worden ist. Möge sein Eifer und seine Ausdauer auch andere Pilzfreunde zu ähnlichen Nachforschungen anregen, sie werden reichen Lohn finden!

A. Ade, Gemünden.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Aufruf zur Mitarbeit an der Erforschung von Deutschlands Brandpilzflora.

Wiewohl viele Brandpilze auch vom Nichtspezialisten leicht zu erkennen sind, und zahlreiche Arten als Schädlinge von Kulturpflanzen eine erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung haben, ist ihre Verbreitung in vielen Teilen Deutschlands noch kaum festgestellt. Der Unterzeichnete arbeitet seit mehreren Jahren außer an der Erforschung biologischer Fragen auch an der Feststellung der Verbreitung der Brandpilze in

Deutschland und hat zu diesem Zweck neben einem Spezialherbarium einen Zettelkatalog angelegt, in welchen für jeden Brandpilz, die aus der Literatur, Herbarien, zuverlässigen Mitteilungen und eigenen Funden erlangten Standorte eingetragen werden:

In dankenswerter Weise unterstützen insbesondere einige Fachkollegen diese Arbeit bereits durch ständige Mitteilung ihrer Funde. Einige Vollständigkeit kann aber in absehbarer Zeit nur erlangt werden, wenn in allen Teilen Deutsch-